Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 14

Artikel: Bern

Autor: Kocher, R. / D.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heim 5. Der Besuch war fleißig; es kommen im Ganzen nur 123 Ab= senzen vor, und nur 2 Lehrer verdienen in dieser Hinsicht Tadel.

Hauptgegenstand ber Besprechungen bildete die vom Erziehungsrathe gestellte Frage: "Welches ift ber Ginn ber Forberung, bag ber Unterricht in der Bolksschule praktisch sein soll, und wie muß derselbe auf jeber Stufe fein, damit er zur praktischen Bildung ber Jugend beitrage?"

Es wurden bem Berichterftatter 43 Auffate eingefandt, welche fich mit der Lösung dieser Frage befaßten, und nebstdem noch 11 andere über verschiedene Gegenstände padagogischen Inhalts. Bur Aufmunterung und Anerkennung tüchtiger Leistungen ertheilte ber Erziehungsrath ben 6 besten Arbeiten eine kleine Gratifikation.

Die Kantonallehrerkonferenz wurde in Entlebuch gehalten und fand dort eine freundliche Aufnahme.

Es wurden diefes Jahr teine neuen Lehrmittel eingeführt. Die Schule bedarf nur noch weiterer Vorlagen für das Zeichnen, dann hat sie ein vollständiges Lehrmittelspstem.

Die Rechnung des Lehrmittelverlags enthält eine Bermehrung bes Bestandes um 69 Fr. 29 Rp.

Verzeig auf den 31. Dezember 1857:

1. an Baaren	r. 10,912	76
2. an Exstanzen im m. der in bar lades. That. wie	3,600	83
3. an Baarschaft seret. wiedt. died . Welle is ab. 400.	, 1,199	06
Busiling of the contract of th		
Verzeig auf den 31. Dezember 1858 :	DELYMP PO	
1. an Waaren F	r. 14,051	30
2. an Exstanzen andere beield bie Install.	, 3,538	58
Broth, in Flancornid , Espragnetendo elem Information practical	r. 17,589	88
one Darauf haften Passiva et	, 1,807	94
Alleged adalmannen end alleged Reines Guthaben F	r. 15,781	94
ar tinker in de man in der (Schluß folgt.) der alle der	interpolation	
too entrangement that the contract of the rest of the contract of	most augment	1847

which the transfer of the Schul - Chronik.

De moraide mild billentena (max Schweig. Buddauerelam duadente alle tift Bern. Freundliche Antwort. Dem mir unbefannten herrn Amtsbruder, der über meine Arbeit, betreffend die Katechismusrevision, so

"leichtlich" urtheilt, diene zur Antwort: Sie nennen meine Kritik vielfach "un= richtig" und "ungerecht", ja "vulgärrationalistisch" und "oberflächlich". Ge= wiß, das ist viel, in einem Zuge. Nur, lieber Herr Amtsbruder, Gines vergeffen Sie, das nämlich, auch nur eine einzige Ihrer Behauptungen zu beweisen, auch nur einen einzigen meiner Gründe zu wiberlegen. Damit hätten Sie gewiß Ihrer Sache einen beffern Dienst gethan. Nennen Sie mir gefälligst ein paar Stellen, wo ich "unrichtig" ober "ungerecht" geurtheilt! Sagen Sie mir auch, was an meinem Auffate "vulgarrationalistisch" sei und was "oberflächlich"! Verstehen Sie hierunter das, daß ich mich nicht in theo= logischer Ausbrucksweise bewegt, so haben Sie Recht; ich habe hier für Leser bes "Volksich ulb lattes", für die Lehrerschaft namentlich, geschrieben und nicht für Theologen. Es scheint mir übrigens boch, als sei Ihnen meine Arbeit gründlich genug gewesen, wohl nur zu gründlich. Ich habe die Verdienste der Revision alle lobend hervorgehoben, follte es denn nicht auch erlaubt sein, die großen und fast einstimmig anerkannten Mängel zu bezeichnen? Aber ja nicht öffentlich, meinen Sie. Da muß ich Ihnen bemerken, daß Ihr "Ent= wurf" gedruckt in einer Buchhandlung erschienen und öffentlich angekündigt worden ift. Man hat somit bas Recht, das Publikum näher damit bekannt Sie tabeln, daß ich ben Entwurf vor das "pabagogische" Forum zu machen. gezogen. Warum tabeln Sie bas? Sagen Sie mir's; boch nein, ich begreife Sie. Was meine Kritik anbelangt, so will ich mich getrost auf bas pabagogifche und theologische Urtheil Unbetheiligter berafen, ja, mehr als bas: ich ersuche alle Religionslehrer des Kantons Bern, reformirter Konfession, in Rirche und Schule, ben fraglichen "Entwurf" genau zu prüfen, mit ober ohne Vergleichung meiner Bemerkungen. Wir möchten wiffen, was für's erfte die Bab agogen bazu fagen, wenn fie biefes wunderliche Gemisch aus dem 16. und 19. Jahrhundert in Ausbruck, Sprache und Styl seben werden. Wir waren auch begierig, das Urtheil gelehrter und unpartheiischer, der Sache fern stehender Theologen zu vernehmen, wenn fie bas wunderliche Gemisch in Bedanken, Inhalt, Auffassungsweise gewahr werben, wie es in diesem "Ent= wurfe" zu Tage tritt. Und wir Geistliche? Ich will Ihnen nicht vorent= halten, was ich davon weiß. Rürzlich schrieb ein-burchaus revisionsfreunds licher und doch dem alten Katechismus sehr anhänglicher Geistlicher einem Freundeskreise: "Die Revision, wie sie in dem "Entwurse" vorliegt, erscheint mir als durchaus unbrauchbar." Gin anderer, anfänglich dem "Entwurfe" fehr gewogener Amtsbruder erklärte, daß er diesen "Entwurf" für verfehlt und eine eigentliche Umarbeitung des Buches nunmehr als berechtigt anerkennen

muffe. In einem Paftoralverein, wo fonft febr verschiedene Unfichten malten, erhob man sich von der Berathung des "Entwurfes" mit dem einstimmigen Ausruf: "Auf biefem Wege kann tein orbentlicher Ratechismus zu Stanbe kommen!" Am nämlichen Morgen, da ich Ihre "Erwiderung" las, schrieb mir ein Freund aus einem der Revision sonft fehr ergebenen Kreise: "Das Buchlein (ber "Entwurf") will im Publikum gar nicht haften. Man findet entweder zu viel ober zu wenig verändert und Niemand ift befriedigt." Man wollte es Allen recht machen und - Niemand ift befriedigt. Das find nicht vereinzelte Stimmen, es find beren viele. Und las man nicht fürzlich felbft im Bafler "Rirchenblatte" von einer dem Verfaffer des "Entwurfes" fehr befreundeten Seite ber : "Die ben Verfaffern eingegangenen Bemerkungen laffen schlicken, baß man im Ganzen lieber ben alten (Ratechismus) wolle, indessen hoffen bie Berfasser, daß ihre Arbeit als einstweiliger " Uebergangskatechismus " bienen könnte!" Alfo einen "Uebergangskatechismus" will man uns machen. Nein, lieber Herr Amtsbruder, einen folden wird man nicht wollen. Auf diesem Gebiete ift nicht gut probeln. Und bas mogen Sie glauben, bag gegen bie allgemeine Einführung bes fo revidirten Katechismus fich von firchlicher und padagogischer Seite ein kräftiger Protest in Aussicht stellt. So wird ihn hoffentlich teine Rirchen= noch Schulbehörde empfehlen, fo wird ihn die bernische Kirche und Schule nicht annehmen. Wird nichts wesentlich Bes= feres, von Grund aus Befferes geboten, dann wollen wir unfern alten Beidelberger behalten, der ift uns lieber. Wenn irgend welche Revision besselben statthaben soll, so wollen wir eine rechte, so wollen wir ein Buch, von dem man weiß, ob es - Fisch oder Bogel ift. hier kann nichts an= beres geschehen, als eine gründliche Durch= und Umarbeitung bes Buches. Mit Feilen und Fliden ift nichts gethan. Was ich am Schlusse meiner Ur= beit sagte, bas sei hier wiederholt: Ich glaube und bin's gewiß, daß auf biefem Wege ein Buch zu Stande zu bringen ift, bas feinem Rern nach in Form und Inhalt ber Heibelberger=Ratechismus ift und doch — im Gegensatzu jeder Flicarbeit — als ein neugebor= nes Ganzes, aus Ginem Guß und Einem Rlang, sich barftellt. Run aber, lieber Herr Amtsbruder, laffen Sie uns im Geiste zu Dem bin= treten, dem wir beide dienen. Hiemit Gott befohlen!

die aganal gehammyen und ausst einem die R. Rocher, Pfarrer.

[—] Ein Wörtlein für den Schulgesang. (Fortsetzung.) Bon einer Schule, wo nur gesungen wird, weil's obligatorisch vorgeschrieben, kann

ich mir wahrhaftig in keinen Pensen des sämmtlichen Unterrichtes viel Günsstiges versprechen.

Der mit Liebe und Gifer betriebene und angewandte Schulgefang ift ein eigentliches konstatirtes Universalmittel, wenn auch nicht gerade von vornherein eine fruchtbringende Disziplin zu begrunden, fo boch mächtig auf diefelbe einzumirten und zu erhalten. Leiftet doch berfelbe ber Disziplin ichon bekhalb zum wenigsten wesentlichen Vorschub, weil bei keinem Fache weniger bie leifeste Rube und Stille kann ermangelt werden, als gerabe beim Befange, wenn anders babei auf Ordnung gehalten wird. Jedes Geräusch mit Banben und Füßen muß auf's Strengfte gemieden werden, wie alles Schwaten mah: rend den Baufen. Auch ift bier der gunftigfte Moment, mit aller Konfequenz die Kinder an eine schöne, cole Körperhaltung zu gewöhnen, mas sich bei die= fem Fache vorzüglich geziemt. Von bedeutendem Ginfluß ift auch folgender Umstand: der gange Chor singt, das Lied ift zu Ende, und auf einmal herrscht eine auffallende angenehme Stille, die selbst dem Rinde wohlthuend scheint, und nicht bald wird fich ein folches erfrechen, dieselbe burch garmen zu ftoren. Wird nun öfters zur Erbauung gefungen, fo wird fich diefe Stille und ganze Haltung ber Schüler um so eber auch in ber übrigen Unterrichtszeit Geltung zu ver= schaffen.

Mit bem Schulgesang ist dem Lehrer ferner auch der Moment geboten, die Kinder auf eine erfreuliche Weise zum Fleiße und zur Aufmerksam= keit anzuspornen und zu gewöhnen. Habe selbst schon öfters die Ersahrung gemacht, daß solche Schüler, die Anfangs wegen Unlust, Unausmerksamkeit und auch Mangel an Musiktalent vom Sesange indirekt ausgeschlossen wurden, später dann aus eigenem Antriebe anfingen, mit Fleiß und Ernst mitzusingen, beim Erklären u. s. w. ausmerksam zuzuhören und die Verse der Lieder ohne Besehl zu lernen, dieß doch wohl einzig aus dem Grunde, weil sie durch das Anhören der fröhlichen Gesänge ihrer Kameraden zum Singen Lust und Liede bekamen. Wenn in einer Schule die Kinder zu ordentlichem und selbstständisgem Singen gebracht worden sind, so muß Fleiß und Ausmerksamkeit unter denselben in erfreulicher Weise erzielt worden sein; ist's doch da vonnöthen, daß Auge, Ohr, Mund und Verstand gleichzeitig thätig sein müssen; Alles muß auf den Lehrer schauen, auf seine Winke achten.

Im Weitern wird aber auch durch treue und zweckmäßige Pflege des Schulgesanges außerordentlich auf das geschwisterliche Verhältniß der Kinder gewirkt. Kein anderes Mittel steht uns so zweckbienlich zu Gebote, vermöge dessen wir im Falle sein können, den Kindern auf so augenscheinliche

und anlockende Weise zu zeigen, wie es ihnen nur durch Einigung und Zusammenhalt ihrer Kräfte möglich sei, etwas Schönes und Erhabenes zu produziren, als gerade beim Gesange, was sie gar wohl selbst fühlen. Und wer wollte es bezweiseln oder gar in Abrede stellen, daß nicht oft durch ihren kindlichen Gessang gerade unter ihnen selbst Herzen geeinigt und friedlich gestimmt werden, auch Anlässe geboten werden, Freundschaften und Bündnisse zu stiften, die oft noch in späterm Leben lobenswerthe Resultate zu Tage bringen?

Und endlich ergibt sich aus dem Gesagten von selbst, daß der Gesang nicht nur eine Kunst, sondern ebensosehr auch ein Bilbungsmittel ist. Dem Gesang ist es wohl am ehesten vergönnt, in einer Schule, wenn nicht Alles, doch sehr viel Rohes, Wildes und Unedles zu verbannen und ferne zu halten. Es liegt außer allem Zweisel, daß durch treue Pflege des Gesanges am schnellsten und angenehmsten veredelnd auf die Kinder kann eingewirkt werden. Es liegt mir gegenwärtig namentlich ein Fall klar vor Augen oder im Angedenken, wo eine in seder Beziehung sehr verkommene Schule in kurzer Zeit durch Einssührung des zweckmäßigen belebenden Gesangunterrichtes so neu umgestaltet ward, daß man sie kaum als die ehemalige erkannt hätte. Nicht selten haben die Kinder ihren Lehrer beim Beginn der Schule bei seinem Eintritt in's Zimmer mit Gesang empfangen, ohne daß sie dazu wären ausgemuntert worden, und ein friedliches Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen.

Sollte es sich nicht abermals auch um dieser Umstände willen reichlich lohnen, dem Schulgesange doch ja mit ganzer Seele die volle Ausmerksamkeit zu schenken?!

Als Schluß folgen noch einige Worte. D. B.

Aargau. Seminar Wettingen. Wir haben seiner Zeit gemelbet, daß letzten Sommer russische Schulmänner, im Auftrage der dortigen Regiezung, einzelne Lehrerseminarien Deutschlands und der Schweiz besucht haben, um von ihrer Einrichtung nähere Kenntniß zu nehmen. In Folge dessen soll nun zu Helsingsors in Finnland ein russisches Schullehrerseminar errichtet wersden, dessen künftige Lehrer, junge Schulmänner, kurze Bildungskurse erst in Bremen und dann im hiesigen Seminar machen sollen. Die dießfalls nachgessuchte Bewilligung wurde von dem aargauischen Regierungsrathe mit Berzgnügen ertheilt, mit dem Beifügen, daß den sinnländischen Lehramtskandidaten der Besuch unserer Anstalt ganz unter den gleichen Bedingungen wie den hierzsieitigen Zöglingen gestattet sei.

Thurgau. (Corr.) Die Wehrlischule auf Guggenbühl bei Erlen sei, aus Regungen ber Dankbarkeit gegen ihren verewigten Begründer, Gegenstand